

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 35

Rubrik: Druckfehler im Liederverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagebuch-Aufzeichnungen.

Heute verlangte mein Buchhalter Meier Gehaltserhöhung, weil seine Frau Zwillinge bekam! Stuß! Ich bin doch gewiß nicht schuld daran.

Idor Fleckes, en gros.

Schreckliches launisches Wetter in diesem Sommer. Wer bei dem fortwährenden Temperaturwechsel nicht krank wird, der ist überhaupt nicht gesund. Dr. Gistli.

Ich hatte bisher stets Glück beim Lieben,

Denn ich bin bis heute ledig geblieben. Karl Rosenmüller.

Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen, doch leider kommt kein Wesperich nicht, damit ich ihm's könnt sagen. Jungfrau Amalia.

Jedweder geplagte Mensch auf Erden,

Hat gern auch seine Sonntagssuh.

Macht Sonntags mir die Frau Beschwerden,

Dann wandre ich der Kneipe zu. Zyprian Epenlaub.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, dem macht weder Wirt noch Hebammehang. Florian Leimsieder, Junggeselle.

Kam da heute ein armer Handwerksbursche zu mir um mich anzusehen. Mit demütiger Haltung spricht er: Sie verzeihen, ich bin ein armer Reisender —. Schon gut, sagte ich, ich verzeihe Ihnen. Dann schob ich ihn gleich zur Türe hinaus. Professor Weicherz.

Wenn ich mir einen Schatz 'mal nimm,

Dann ist's kein Ziviliste.

Ich schwärme für das Militär

Doch nicht für die Infanterie,

Die Liebe bei der Artillerie

Ist unter der Kanone,

Mein Schatz muß ein Draguner sein

Dann bin ich die Ama-zone. Amanda Süßhölzl.

Da heizt i dene Bücher, de Urgus heb tuusig Auge gha. Us der Meisteri ihi Fleischbrüch gieht me keini zehn Auge und die gieht doch gwüß arg us. Peter, Schusterlehrling.

† Karl Schlumpf.

1824—1910.

Nun gingst auch Du dahin für immerdar. Ein lieber Veteran, seit langer Zeit Als kühner Falk im Fluge frei u. wahr, Gabt Du uns immer fröhliches Geleit.

Kann Leid gemildert werden durch das Wort, Dann tu's ein Trosteswort am Todesstor: Dein Angedenken bleibt immerfort, So lang im Volke lebet der Humor. Müd' legtest Du Dich hin zu ewger Ruh', Ein Greis, doch jugendfroh erklang Dein Lied;

Sanft decke Dich der kühle Rasen zu, Du allzeit Treuerster, der von uns schied.

Als fallière da war.

Als Fallière zum Besuch hier weilte, schrieb einer: "Doch man ihm verfehlte!

Die Freiheit ist uns allen teuer; drum: Nieder mit dem Ungeheuer!"

Das nennen Menschen ihre Freiheit: Sie schrein, und man hört ihr Geschrei weit, und wenn sie endlich mal verstummen, dann jauchzen ihnen zu die — Dummens.

Doch, abgesehn von dem Exzesse, ging's ruhig zu in uns'rer Presse, trotzdem man ihren Unwill'n weckte und hinter Tüchern sie versteckte.

Das war ein köstliches Theater, wie da nach Frankreichs Landesvater die Köpfe sich der so versteckten ergrimmten Journalisten reckten.

Wie da die welschen Freunde staunten! Und was die leis ins Ohr sich raunten, Kritik war's, wenn auch diplomatisch, des schönen Ausbrücks — "demokratisch".

wau-u!

Boshaft.

Ich kann Sie versichern, unser Blatt ist vorzüglich für Inserate. Und für Inserenten?

Wir weiblichen Apotheker sind doch den männlichen weit voraus. Wir verstehen es am besten, den Männern die bittersten Pillen zu drehen und aber auch zu überzuckern.

Emmi Senpfaster, gepr. Provisorin.

Gar Mancher hat schon von uns sein gehöriges Pfaster bekommen, das er sein Leben lang zu tragen hat.

Die Obige.

Die Klappenschlange soll ein sehr gefährliches Tier sein. Aber erst der Klappenschorsch!

Liseli Fürchgretz.

Ich bin ein freier Mann und singe —

Doch nachts auf der Straße lasse ich's sein.

Wenn dort mein freies Bild erklinge

Flugs sperrt' die Polizei mich ein.

Hans Gröhlmeier.

Irene Schmachtli.

Ich weiß nicht wie es kommt, jedesmal wenn es mir so späfig zu Mute wird, dann bin ich immer recht traurig.

Gedichte sind der Ausfluß einer Seele,

Die oft sich krümmt in Freude, Leid und Schmach.

Der Bäcker macht oft nur aus einem Mehle

Verschiedenes Gebäck, 's ist auch darnach. Horazius Verslifer.

Mein treues Mopsel Almi ist heute an der Sucht gestorben. Wenn ich noch lange ledig bleiben muß, dann sterbe ich auch an der — Sehnsucht. Gulata.

Wenn man dem Teufel einen Finger gibt, schnell steckt er einem einen Ehring dran.

N. N., der's erfahren hat.

Trotzdem ich den Herrn Lehrer heute auf der Straße nicht gegrüßt habe, gab er mir doch Gruß und Handschlag — ins Gesicht. Hansli Fredi, Primarschüler.

Meine liebe Frau ist Dr. med. und Meisterin im Rezepteschreiben. Wenn sie nur auch ein gutes Kochrezept versetzen könnte. Otto Duckdich, Verzinsgatte.

Wie kommt es, daß Leute immer brotneidig sind auf jene, die Kuchen essen? Heiri Wunderstifz.

Die Zeiten sind so schlecht, daß ich mich im Grabe umdrehen würde, wenn ich tot wäre. So aber tue ich es doch zu Leid nicht. Philo Soff.

Konsultation.

Eines Tages erschien beim Genossen Advokat Doktor X. ein Klient. Sehr erregt und auch ängstlich verdrossen, fragt der Anwältling, wie man es nennt, Wenn ein lieber Kollege die Frau Seines treuesten Freundes zu genau, Ach um vieles zu viel genau kennt. Diese Frage war keineswegs Posse, Doch des Rechtsanwalts Mund ist's entproffen: „Sieh, es hat des Genossen Genosse Des Genossen Genossin genossen!“

Aus dem Kandertal.

O glaubt nicht, daß im Lande Tell's Nicht Vögt noch reden ihre Häls. Sie heißen Gehör nicht wie dazumal, Sie heißen Expropriation und Aktienkapital!

Sommergedanken.

„Wie pfiff der Wind durch meinen Wald Vor einem Jahr!“ sagt Theobald Und schüttelt sich vor Lachen. „Ein wenig Speck und Sauerkraut Der deutsche Magen stets verdaut, Das sind bekannte Sachen.“

„Noch sprach der liebe Wilhelm nicht Das böse Wort, das alles bricht Und das nicht zwinge zum Gehen! Das Märchen von der Art am Baum Ist weiter nichts als nur ein Traum. Wir werden ja noch sehn!“ w.

Druckfehler im Liederverzeichnis.

Ich stand gelehnet an den Mist. Du meine Tonne, du mein Schmerz! O Land, wo meine Ziege stand. Wie heißt König Ringolds Töchterlein? Rotkraut, ich Schön Rotkraut. Durch die weiten Kuchenhallen.

Zu dem weisen Rabbi Eliezer in Lemberg kam Schmul Eßigstein und frug ihn, ob er als guter talmudgläubiger Jüd auch am Schabbes dürfe einen Floh töten. — „Worum nit,“ sagte der Rabbi, „Du darfst ruhig den Floh töten am Schabbes.“ — „Aber Rebbeleben, wenn mich am heiligen Schabbes e Laus heißt, dann darf ich se also ach töten?“ — „Nei, Schmulleben, de Laus darfst de nit töten am Schabbes.“ — „Gott der Gerechte, Rebbeleben, worum darf ich en Floh kapores machen und de Laus nit? Das is ja en Widerspruch.“ — „Was heißt Widerspruch,“ entgegnete der weise Rabbi, „der Floh, wenn de ihn am Schabbes nit tot machst, hüpft der eweg, aber de Laus bleibt noch bei Dir, die kannst de am andern Tag töten!“

Druckfehlerenteufel.

Fräulein M., Bettmacherin, empfiehlt dem Publikum eine reiche Auswahl von Küssem.

Der Studiosus X. schwärmt glühend für einen niedlichen Käser, den er mit Blumen und Gedichten überhäufte.

Der berühmte Tenorist Caruso hat seinen Kahlkopf einer erfolgreichen Kur unterworfen.

In den Parkanlagen strömten prächtige Matrosen einen lieblichen Duft aus.

Der, die, das.

Früher sagte man „der“ Rigi Ugeniert, Jahrzehnte lang, Und entzückt wie heut war alles Von dem schönen Bergeshang.

Doch da kamen weise häupter, Stöberten in Büchern rum, Kamen schließlich zu dem Schlusse: Menschheit, du bist eifersdumm!

Denn man sagt doch nicht „der“ Rigi, Nein, „die“ Rigi ist korrekt, Wer dem alten Modus huldigt, Dessen Bildung ist defekt!

Lieber Berg! ich streit nicht lange, Froh jauchz ich auf deinen Höhn: Auf der Rigi, auf die Rigi, Auf das Rigi ist es schön!

W.

„Diana“, die Universalwurst.

Ein Wehrermann erfand ein Würstchen, das schmecken sollte jedem Fürstchen und in Bezug auf die Moneten sehr passend sein soll für Proleten.

Er sei ein Mann, ein ordentlicher; die Wurst sei stich- und hagel sicher und eigne sich laut diesen Kräften für subalterne Kriegsmannschaften.

Ihr machen Kälte nichts und Wärme, und sie mach' auch nichts im Gedärme und sei empfehlenswert zur Stunde aus diesem ganz aparten Gründe.

Ihr Widerstand sei ungeheuer; ihr machen Wässer nichts und Feuer; der Mensch allein mit seinen Bähnen soll ihrer Herr zu werden wähnen.

Wau-u!